

## **CURA Krankenhaus beteiligt sich an Protestaktion**

***Die 2000 deutschen Krankenhäuser schlagen schon seit längerem Alarm und fordern eine bessere Finanzierung.***

***40 Prozent der deutschen Krankenhäuser schreiben rote Zahlen.***

***Die Bundesregierung hat jetzt die angekündigte Krankenhausreform auf den Weg gebracht.***

**Zielsetzung der gemeinsamen Protestaktion ist es, darauf aufmerksam zu machen, dass die Krankenhäuser eine bessere Personalausstattung und die dazu notwendigen finanziellen Mittel dringend benötigen.**

## **Krankenhauspersonal fordert Nachbesserung der Krankenhausreform**

Unter dem Motto „Mehr von uns ist besser für alle“ fordert die Mitarbeitervertretung des CURA Krankenhauses Bad Honnef eine bessere Personalausstattung. Pflegekräfte, Ärzte, Verwaltungsmitarbeiter, Reinigungskräfte und die Geschäftsführung des Krankenhauses Bad Honnef machen

sich stellvertretend für die Beschäftigten im Krankenhaus in einer zehnteiligen Aktion für mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in deutschen Krankenhäusern stark.

Damit beteiligt sich die Krankenhausbelegschaft an einer bundesweiten Aktion, zu der die Gewerkschaft ver.di aufruft.

Das Bundeskabinett hat am 10. Juni 2015 die Krankenhausreform verabschiedet, die für die Krankenhäuser massive Einschnitte zur Folge haben wird. Durch den Wegfall des Versorgungszuschlages (0,8 % des Budgets) werden allein im Krankenhaus Bad Honnef jährlich rund 200.000 Euro fehlen. Ungeklärt ist in dem neuen Gesetz die mangelhafte Investitionsfinanzierung, die extrem unterfinanzierte ambulante Notfallversorgung und das Personalkostendilemma, da keine Refinanzierung von Tarifsteigerungen existiert. Stattdessen legt die Bundesregierung ein Pflege-Förderprogramm vor, das dem Krankenhaus durchschnittlich eine zusätzliche Pflegestelle bescheren würde – vorausgesetzt das Klinikum trägt 10 % dieser Personalkosten selbst und kommt für Tarifsteigerungen auf.

„Ein echtes Pflegeförderprogramm wäre zum Beispiel eine Stelle mehr pro Station“, sagt Geschäftsführer Manfred Müller. „Eine Stelle pro Krankenhaus hilft nicht“, sagt er, denn die Pflegekräfte arbeiteten bereits am Limit.